

von Messing und Kupfer; man braucht Glaskorallen, schlechte baumwollene und wollene Zeuge, vorausgesetzt, daß sie recht grell gefärbt seien, und tauscht dagegen die obengenannten Landesprodukte ein, und unterhält auf diese Weise einen überaus lebhaften Verkehr zwischen dem Innern des Landes und den Flußmündungen, an denen die europäischen Niederlassungen jederzeit gelegen sind; aber mit welchen Beschwerden sind diese Reisen verbunden. Auf dem ganzen Wege findet man nichts als die allernothdürftigste Nahrung für Kameele, hin und wieder einen Brunnen und in großen Entfernungen von einander sogenannte Oasen, d. h. ziemlich fruchtbare Landstriche, nicht selten von solcher Ausdehnung, daß man einige Wochen braucht, um sie zu durchreisen, allein was man hier erhält, ist begreiflich nicht zu vergleichen mit dem, was eine Reise durch die dürftigsten Gegenden von Europa, wäre es selbst die südongarische Grassteppe oder das wälder- und kornreiche Polen, bietet. Die Wohlthaten der Civilisation, Wirthshäuser mit bequemen Zimmern, Schlafgemächer mit Springsfeder- und Roßhaarmatratzen, Wirthstafeln von Köchen versehen und von Kellnern bedient, welche auf den großen Universitäten zu Berlin, Frankfurt a. M. und Paris ihre Studien gemacht haben, findet man dort nicht. Das Lager des Reisenden ist auch in der Oase die bloße Erde und eine wollene Decke oder eine Thierhaut; seine Nahrung besteht in Reis und Datteln wie in der Wüste, der Unterschied liegt nur darin, daß er sie hier vom Baume pflückt oder von den Eingeborenen erhält, indessen in der Wüste wandernd er auch diese, seine einzigen Lebensmittel mit sich führen muß.

Und nun das Wasser. O Himmel! in welche Noth kommt der arme Reisende. Er hat nicht die Natur seines Kameels, das sich einen gewaltigen Vorrath mitnimmt, und durch Neigen des Halses immer wieder etwas davon in seinen Mund laufen läßt, um denselben zu benetzen, worauf das schon oft diesen Weg gegangene Wasser denselben nun noch einmal macht. Er muß das Wasser in Schläuchen mit sich führen, er kann dieselben nicht gegen die Sonne schützen, was er auch versuchen möge, die Kraft der Sonne ist zu groß, es nimmt Alles nachgerade die Temperatur von einigen 40 Graden an, nur der Mensch und die übrigen Thiere haben etwas weniger Wärme, sind also gewissermaßen noch das Kühlfste auf solchem Spaziergange. Wie wenig erquicklich Wasser sein möge, welches einige 40 Grad Wärme hat, kann schon derjenige annähernd beurtheilen, der in den Sommermonaten Wasser getrunken hat, welches in der guten Wirthschaft, welche er betrat, seit 24 Stunden in einem hölzernen oder blechernen Eimer stand. Aber die Temperatur macht es nicht allein; der Schlauch, das rohe Thierfell theilt dem Wasser auch Geschmack mit, und zwar nicht allein Geschmack, sondern auch Geruch, und zwar